

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 1

Artikel: Presse-Schlagzeile
Autor: Moor, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben. Da bringt auch Schönfärberei fürs Volk nichts mehr.

M.: Filippo, glaube mir, keiner weiss das besser als ich. Aber erst, wenn wir uns zusammengerauft, ein gemeinsames Parteiprogramm mit reaktionärem Charakter und die tonangebende Finanzlobby ganz auf unserer Seite haben, dann schlagen wir los! Die republikanisch-demokratische Ideologie wird unsere Operationsbasis, und das Volk wird uns zujubeln! Wir sind die Volksfreisinnigen Schweizerischen Demokraten VSD in einer künftigen Schweizerischen Demokratischen Volksrepublik!

L.: Nicht übel! So unterschiedlich sind wir zwei gar nicht.

M.: Waren wir auch nie. Statt gegenseitigen Bespuckens und Besudeln sollten wir gemeinsam gegen die Linksalianz und Wischiwaschi-Nebelkrähen antreten. Irgendwann wird dann auch das undefinierbare C der CVP endgültig ausgedient und vor lauter orkanartigen Windstössen, Unglauben und Blindgängerdasein von selber in die heiligen Jagdgründe entschwinden oder sich vor lauter Übelkeit in ein S verbiegen. Bald gehören uns auch die braven Kirchenmäuse.

L.: Genau! Warten wir noch das Verheizen von ein paar Präsidenten oder Präsidentinnen ab ...

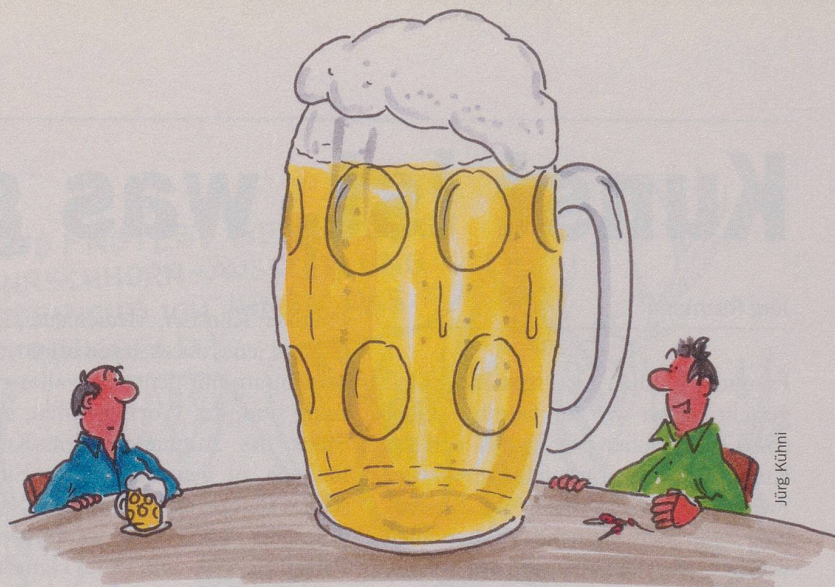
Presse-Schlagzeile

«Filippo Leutenegger will Schengen bekämpfen»
Der FDP-Nationalrat sucht Mitstreiter für ein Nein-Komitee.

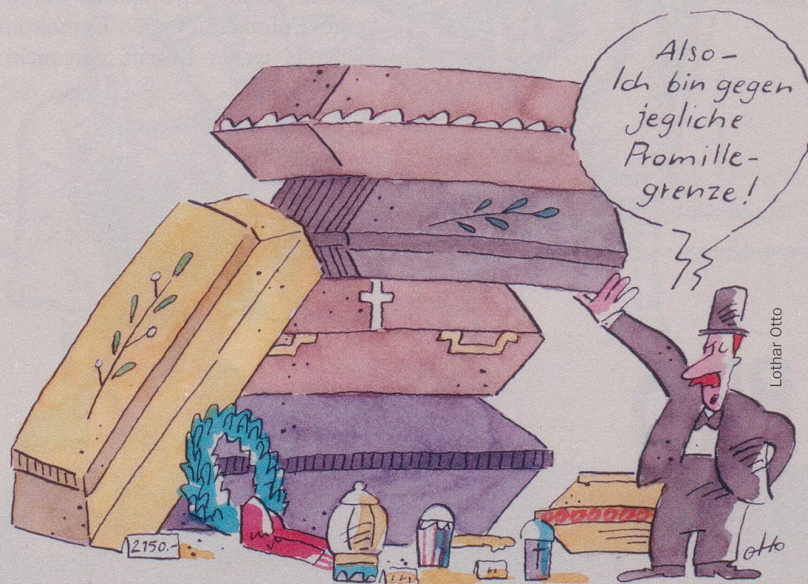
SVP-ler und AUNS-Leute dazu:

In Filippo sehen wir uns wieder!

Werner Moor



SEIT ANFANGS JAHR KANN ICH MIR
NUR NOCH 1 GLAS LEISTEN...



Promille-Bericht

Fridolin M. ist einer der seltenen Schweiz-Bewohner, die ein zuverlässiges Alkohol-Testgerät besitzen. Am 4. Januar 2005 war Fridolin bei Freunden am anderen Ende seines Wohnorts eingeladen. Er trank den guten Wein bis 23 Uhr. Den vom Hausherrn offerierten Schnaps lehnte er ab. Um 24 Uhr brachen die Gäste auf. Fridolin holte sein Testgerät hervor: 1,0 Promille! Seine Tischnachbarin Helga blies auch und hatte sogar 1,1 Promille. Helga fuhr aber nicht selbst; sie wurde von

Sebastian (0,0 Promille trotz zwei Gläsern früher am Abend) nach Hause gebracht. Fridolin wusste von seinem Bruder, dass man bei körperlicher Aktivität etwa 0,5 Promille pro Stunde abbaut. Fridolin marschierte also eine Stunde lang durch die nächtlichen Strassen. Hie und da trank er an einem öffentlichen Brunnen. Tatsächlich war um ein Uhr früh sein Pegel auf 0,4 Promille gefallen. Er setzte sich ans Steuer und fuhr heim. Beim nächsten Besuch, nahm er sich vor, gehe ich zu Fuss. Unsere Automobil-Branche soll selber schauen, wo sie bleibt.

Reinhard Frosch